

## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
VORWORT	
1. WORÜBER ICH SCHREIBE .....	1
2. WARUM ICH DIESE ARBEIT SCHREIBE .....	2
3. FÜR WEN ICH DIESE ARBEIT SCHREIBE .....	4
4. WIE ICH DIE ARBEIT SCHREIBE .....	5
EINLEITUNG .....	8
I. KAPITEL: THEORIEN OBER ABWEICHENDES VERHALTEN .....	10
1. BEGRIFFLICHE KLÄRUNG ABWEICHENDES VERHALTEN - DELINQUENZ - KRIMINALITÄT - DISSOZIALITÄT .....	11
2. KRITISCHE DARSTELLUNG WICHTIGER THEORETISCHER POSITIONEN ÜBER DISSOZIALES VERHALTEN	
2.1. ÄTIOLOGISCHE ANSÄTZE .....	16
2.1.1. Psychologische Erklärungsansätze .....	16
2.1.2. Soziologische Erklärungsansätze .....	21
2.2. DER INTERAKTIONISTISCHE ANSATZ	
2.2.1. Der Symbolische Interaktionismus .....	23
2.2.2. Die Labeling-Perspektive .....	30
2.3. INTEGRATION ÄTIOLOGISCHER ANSÄTZE MIT EINER INTERAKTIONISTISCHEN PERSPEKTIVE ...	33
2.4. ZUSAMMENFASSUNG .....	37
II. KAPITEL: RESOZIALISIERUNGSMÖGLICHKEITEN UND GRENZEN	
1. RESOZIALISIERUNG: BEGRIFF UND ENTWICKLUNG	
1.1. BEGRIFFLICHE ABGRENZUNG .....	38
1.2. GESCHICHTE DER RESOZIALISIERUNG .....	46

	Seite
2. REAKTIONEN AUF DISSOZIALITÄT .....	53
2.1. JURISTISCHE MASSNAHMEN	
2.1.1. Für Jugendliche .....	54
2.1.2. Für Erwachsene .....	55
2.1.2.1. Anspruch des StVollzG und die Wirklichkeit in den JVA's .....	56
2.1.2.2. Auswirkung der Knaststruktur auf Gefangene und Entlassene .....	61
2.1.2.3. Exkurs: Die Übertragbarkeit der Erfahrungen mit Gefangenen in Justizvollzugsanstalten auf ihr Verhalten nach der Entlassung .....	64
2.1.3. Sozialtherapie: Eine Reform in Richtung auf Resozialisierung? .....	67
2.1.4. Alternativen zur Sozialtherapie .....	71
2.1.5. Zusammenfassung .....	74
2.2. PÄDAGOGISCHE MASSNAHMEN .....	76
2.2.1. Charakterisierung der Problemlage Haftent- lassener .....	76
2.2.1.1. Die Gefühlslage bei der Entlassung .....	76
2.2.1.2. Sozialisationsdefizite .....	78
2.2.1.3. Entlassungssituation .....	79
2.2.2. Resozialisierungsziele .....	84
2.2.2.1. Ziele, die die Veränderung Haftentlassener betreffen .....	86
2.2.2.2. Ziele, die das sozialstrukturelle Umfeld betreffen .....	88
2.2.2.3. Ziele, die zur Entstigmatisierung der Ziel- gruppe beitragen .....	90
2.2.3. Maßnahmen zur Resozialisierung	
2.2.3.1. Grundsätzliche Überlegungen zu den Bedin- gungen sozialen Lernens .....	91
2.2.3.2. Herstellen von Lernsituationen .....	94
2.2.3.3. Institutionen der Hilfe Haftentlassener ...	102
2.2.4. Soziale Netzwerke .....	103

## III. KAPITEL:

## WOHNGEMEINSCHAFT FÜR HAFTENTLASSENE IN ROSENHEIM

EINFÜHRUNG .....	111
1. ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER WOHN- GEMEINSCHAFT	
1.1. GESELLSCHAFTSPOLITISCHER HINTERGRUND ....	113
1.2. SPEZIELLER ROSENHEIMER HINTERGRUND .....	115
1.3. DIE ENTWICKLUNG DER WG AUS DER SICHT DER MITARBEITER	
1.3.1. Die Auswahl der Interviewpartner .....	120
1.3.2. "Ära Thomas" oder von der Unterkunft zur Wohngemeinschaft .....	122
1.3.3. "Ära Boris" oder das Chaos wird organi- siert .....	131
1.3.4. "Ära Hella" oder vom "Einzelkampf" zum Betreuungsteam .....	139
1.3.5. "Ära Maria" oder Team gegen Leiterin ....	148
2. ENTWICKLUNG DES WG-KONZEPTEs .....	159
2.1. DEFINITION: KONZEPT .....	159
2.2. GAB'S IN DEN ERSTEN ACHT JAHREN EIN KON- ZEPT UND WARUM MUSS MAN DIESE FRAGE STELLEN? .....	160
3. TYPISCHE PROBLEMMUSTER UND DEREN LÖSUNGSVERSUCHE	
3.1. DIE AUSWAHL DER GESPRÄCHSPARTNER .....	167
3.2. DAS AUFNAHMEVERFAHREN .....	172
3.2.1. Entstehung und Entwicklung des Aufnahme- verfahrens .....	173
3.2.2. Die Meinung der Klienten zum Aufnahme- verfahren .....	176
3.2.3. Spezielle Probleme der Aufnahme .....	184
3.2.3.1. Das Aufnahmegespräch .....	185
3.2.3.2. Die Einführungsphase .....	187
3.2.4. Welche Faktoren spielen neben der Motiva- tion für die Resozialisierung eine Rolle und werden sie im Konzept berücksichtigt?	188

3.3.	DAS ALKOHOLPROBLEM IN DER WG .....	192
3.3.1.	Schilderung der konkreten Probleme, die die WG mit dem Alkohol hat .....	194
3.3.2.	Maßnahmen, die bereits in der WG erprobt wurden, um das Alkoholproblem in Griff zu bekommen	
3.3.2.1.	Alkoholverbot und Kontingentierung .....	199
3.3.2.2.	Aufnahmekriterium in Bezug auf Alkohol ..	200
3.3.2.3.	Auflagen .....	201
3.3.2.4.	AA-Selbsthilfegruppe in der WG .....	203
3.3.2.5.	Einrichtung einer "trockenen" Gruppe ....	204
3.3.2.6.	Einzel- und Gruppengespräche .....	206
3.3.3.	Zwei Beispiele, wie alkoholranke Klienten in der WG zurechtkommen .....	206
3.3.3.1.	Detlef .....	207
3.3.3.2.	Rainer .....	216
3.4.	DIE ARBEITSERPROBUNG, EIN STÄNDIGER KONFLIKTHERD	
3.4.1.	Entstehung und Entwicklung der Arbeitserprobung .....	224
3.4.2.	Meinungen der Klienten zur Arbeitserprobung .....	233
3.4.3.	Individuelle und strukturelle Auswirkungen der Arbeitserprobung .....	240
3.4.4.	Typische Schwierigkeiten der Arbeitserprobung	
3.4.4.1.	Klienten für die Arbeitserprobung zu motivieren .....	254
3.4.4.2.	Konflikte Werkstattmitarbeiter - andere Teammitglieder .....	255
3.5.	DAS PROBLEM DES AUSZUGS AUS DER WOHN-GEMEINSCHAFT	
3.5.1.	Aufenthaltsdauer .....	262
3.5.2.	Situation der Bewohner beim Auszug .....	265
3.5.3.	Stigmatisierung .....	267
3.5.4.	Kündigungen: Lerneffekt oder Machtdemonstration? .....	271
3.5.5.	Straffreiheit, ein unumstrittenes Betreuungsziel? .....	275

	Seite
3.5.6. Straffreiheit: Zahlen und Hintergründe	278
3.6. EFFEKTE UND KONSEQUENZEN FÜR DAS WG-KONZEPT .....	292
3.6.1. Zum Aufnahmeverfahren .....	293
3.6.2. Zum Alkoholproblem .....	294
3.6.3. Zur Arbeitserprobung .....	296
3.6.4. Zum Auszug .....	298
LITERATURVERZEICHNIS .....	300